

## **Franckesche Stiftungen zu Halle**

### **Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...**

**Senff, Karl Friedrich**

**Halle, 1781**

**VD18 13069780**

Am 1. Sonnt. nach Trinitatis, 1781. Evang. Luc. 16, 19 - 31. verglichen mit Dan.  
5, 1 - 30.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

# Am I. Sonnt. nach Trinitatis, 1781.

Evang. Luc. 16, 19, 31. verglichen mit

Dan. 5, 1, 30.



**Eingang:** Phil. 3, 18, 19. Viele wandeln, von welchen ich — gesinnet sind.

Hier sehen wir eine dringende Warnung für Feinde des Kreuzes Christi, die nicht ausser der Kirche Gottes lebten, nicht durch Verfolgung der christlichen Gemeinde, sondern durch ihren Wandel sich als Feinde bewiesen. Höchst aufmerksam muß diß nothwendig jeden Christen machen, und zu der Untersuchung antreiben, welches denn dieser gegen das wahre Christenthum so feindselige Wandel sey? Und dazu rechnet denn Paulus schon das als völlig zureichend, wenn der Mensch nur auf Pflege des Leibes, auf Vergnügung der Sinne, auf Güter dieser Erden mit allen seinen Gedanken und Sorgen gerichtet ist. Natürlicher Weise kan ihm da das Christenthum, das Befiegung dieser sinnlichen Begierden und Ringen nach dem Reiche Gottes fordert, nichts anders als ein Eckel seyn, und er ist also feindselig gegen das Kreuz Christi gesinnt. Solche Feindseligkeit ist aber nicht etwa für geringer anzusehn, als die, welche die Verfolger bewiesen, sie thut der Gemeinde des Herrn nicht geringern Schaden als öffentliche Verfolgung, und Paulus sagt daher, er habe oft dagegen gewarnet, und ist wie verhole er diese Warnungen mit der größtesten Wehmuth des Herzens, mit Weinen. Ach daß diese Warnung auch uns über diese Art der Feindseligkeit gegen Jesum mit innigster Wehmuth erfüllen möchte!

**Vortrag:** Das warnende Ende derer, denen der Bauch ihr Gott ist.

Senff.

Nu

i. Was

# I. Was für ein Ende auf dieselben wartet.

1. Um Könige Belsäzer und dem reichen Manne im Text sehn wir den tiefen Verfall derer, die den Bauch zu ihren Gotte machen. Beyde wendeten die grossen Reichtümer und irdische Hoheit, die ihnen Gott gegeben, zu Schwelgerey und ausgelassenen Genuß der fleischlichen Wollüste an. Und so wohl der eine als der andre vergaß darüber ganz, was er von Gott erkant, oder doch zu erkennen Gelegenheit genug gehabt hatte, wie diß bey dem reichen Manne aus seiner Bitte, daß seine Brüder wundervoll möchten gewarnt werden, L. v. 27: 30. und beyhm Belsäzer daraus offenbar ist, daß er den Daniel, durch den zu seines Großvaters Nebucadnezars Zeiten der wahre Gott Israel sich im Königreiche Babel so herrlich bekant gemacht hatte, gar nicht mehr kante, ob er wohl noch im Dienste des Königs in einem öffentlichen Amte war. Dan. 8, 1. 27. Und diese Vergessenheit Gottes, die Daniel dem Könige R. 5, 22. nachdrücklich vorrückt, verwandelte sich zuletzt natürlicher weise in öffentliche Beschimpfung Gottes, durch den schändlichen Mißbrauch der aus dem jüdischen Tempel entführten Gefässe, bey welchem der wahre Gott gelästert und unter ihre elenden Gözen herabgesetzt ward.
2. Nothwendig nahm es daher bey beyden ein Ende mit Schrecken. Um desto deutlicher zu zeigen, daß diß Ende beyhm Könige Belsäzer nicht von Ohngefähr so käme, wie die meisten lieber alles diesem zuschreiben möchten, so machte diß Gott auf eine für diesen wollüstigen König, der vielleicht im Taumel seiner Lüste keinen Propheten gehört hätte, sehr furchtbare Art bekant, und verherrlichte sich auch durch die Weisheit, die er allein dem Daniel verlieh, diese Schrift dem Könige auszulegen, Dan. 5, 5: 28. Und ohne daß der König nun noch neue Gnadenfrist zur Besserung erlangte, ward die schreckliche Weissagung, die über ihn ergangen war, noch in der nächsten Nacht durch einen

ge

gewaltsamen Tod erfüllt, dadurch er als ein Gottes-  
vergeßner Schwelger von der Erde vertilgt ward, v. 30.  
Und damit niemand sage, solch ein gewaltsames Ende  
erfolge doch nur in ganz außerordentlichen Fällen auf  
diese Lebensart, mithin habe es doch so gar groffe Ge-  
fahr nicht damit, so deckt uns Jesus im Text auch  
bey solchen, die in ihrem Bauchdienste eines blos na-  
türlichen Todes sterben, die schrecklichen Folgen auf,  
die diß ihr Leben in der Ewigkeit hat, L. v. 23, 24.  
Folgen, die dergleichen Menschen ganz unerwartet  
und unverdient zu kommen scheinen möchten, die aber  
eben deswegen desto mehr erwogen zu werden ver-  
dienen.

## II. Wie sehr wir diß uns zur Warnung dienen lassen sollen.

1. Wie wenig darf daher ein Christ einem solchen Leben  
voll Ueppigkeit und Wollust das Wort reden; oder es  
für etwas Gleichgültiges ansehen. Ein Leben in an-  
haltender grober Schwelgerey und thierischen Lüsten  
zieht auch schon für die Gesundheit des Leibes und die  
irdischen Glücksgüter der Menschen so nachtheilige  
Folgen nach sich, daß jeder, der nicht schon alles  
vernünftige Nachdenken verloren hat, es verabscheuen  
muß. Gleichwohl schaden diese groben Ausschwei-  
fungen der menschlichen Natur nicht allein, sondern  
der ganze feinere Bauchdienst, bey dem es zwar nicht  
eben bis zur täglichen Trunkenheit und Tollheit komt,  
aber doch das vornehmste Bemühen und Dichten des  
Menschen auf stete Abwechselung von sinnlichen Ver-  
gnügungen gerichtet ist, zieht wenigstens für die See-  
le eben so groffen Nachtheil nach sich, und macht aus  
Christen Feinde der christlichen Lehre. Wie leicht ver-  
fällt aber der Mensch nach und nach in solch ein Le-  
ben, das sich mit so vielen Entschuldigungen beschö-  
nigen läßt, und wie unverantwortlich und gefährlich  
ist es für Christen, deren ganzer Wandel im Himmel  
seyn soll, Phil. 3, 20.

2. Wie



2. Wie unüberlegt ist nun aber aus dem Grunde der so sehr gemeine Wunsch der Menschen nach vielen Glücks-  
gütern und guten Tagen, den man insgemein für ganz  
unschuldig ansieht. Denn da die Absicht, in der man  
dies wünscht, meistens nur auf den Genuß eines sol-  
chen üppigen Lebens geht, in dem man sich insgemein  
wer weiß was für ein grosses Glück vorstellt, so er-  
hellet daraus, daß man fast allezeit mit diesem Wun-  
sche sein Unglück wünschet, denn augenscheinlich ist  
der Reichtum wahres Verderben für den, der ihn nur  
zu Wollüsten verwendet. Da es nun so eine gar selts-  
ame Klugheit ist, ihn gut anzuwenden, und ein unge-  
mein hoher Grad von wahren Christenthume dazu er-  
fordert wird, hingegen an der Klippe der irdischen gu-  
ten Tage so viele scheitern, wie wenig sollte sich irgend  
ein Christ in so grosse Seelengefahr hineinwünschen,  
sollte vielmehr seine Glückseligkeit in ganz andern Schät-  
zen zu suchen gelernt haben.

3. So wenig dann nun auch noch ist den meisten Christen  
die Lehre gefallen will, daß der so gewöhnliche irdische  
Sinn, auch ohne alle weitere Verbindung mit andern  
Lastern, ein Ende mit Schrecken nimmt, so wenig ha-  
ben wir doch erst darauf zu warten, daß es uns Gott  
von neuen wundervoll bekant mache, wie dem Köni-  
ge Belsäzer. Selig ist, wer in Zeiten die Warnungen  
des göttlichen Wortes höret, und sich von diesem in un-  
sern Tagen immer allgemeiner werdenden Sinne los-  
macht, zum himmlischen Sinne angewöhnt, seine  
höchste Freude in Gott finden lernt, und wenn ihn  
Gott mit Gütern der Welt gesegnet hat, sich mit  
demselben einen Schatz von guten Werken für die  
Ewigkeit samlet.

#### Lieder:

- vor der Pred. Num. 627. Ach meine Seel ic.  
nach der Pred. - 591. Meines Lebens beste ic.  
bey der Comm. - 593. v. 5. Die Welt sucht Ehr ic.  
- 601. Meinen Jesum, laß ic.

131. v. 5. 6.